

„Konflikte sind das täglich Brot“

SCHWÄBISCH HALL: Schüler des Erasmus-Widmann-Gymnasiums waren zu Besuch in der Justizvollzugsanstalt in Hall - und waren beeindruckt von den Sicherheitsvorkehrungen in der Anstalt.



Grau und leblos sieht das Gebäude der Haller Justizvollzugsanstalt von außen aus. Fotograf: Julian Wilhelm

Was von außen karg, grau und leblos schien, entpuppte sich als eine kleine Stadt – die Justizvollzugsanstalt.

Die Schüler der Klasse 9b des Erasmus-Widmann-Gymnasiums waren sehr gespannt auf den Nachmittag. Schließlich hat man nicht jeden Tag die Möglichkeit, hinter die Fassaden einer Justizvollzugsanstalt (JVA) zu blicken.

Ihre Fragen stellten sie dann Reiner Probst, Chef der Verwaltung, und dem obersten (uniformierten) Vollzugsbeamten, Harry Vollmer. Nur noch sehr ausgewählte Besucher bekommen einen Einblick in das Innere der JVA aufgrund der Sicherheitsbestimmungen. War die Fassade der wehrhaften Anlage schon sehr beeindruckend, so waren die Schüler dann doch sehr überrascht, wie viele weitere Schutzmaßnahmen es hinter der riesigen Mauer gibt. Ausbrechen? Völlig sinnlos! Davon waren alle Jugendlichen überzeugt.

Am Empfang mussten sie sich ausweisen und wurden daraufhin über den Hof zum Konferenzraum der JVA geführt, wo auch das Interview stattfand. Die anderen Räumlichkeiten durften die Schüler aus Sicherheitsgründen nicht sehen. Reiner Probst informierte die Schüler zunächst mit einer Präsentation über grundlegende Fakten. Dann waren die Jugendlichen mit ihren Fragen dran:

Kommt es, und wenn, ja, wie oft, zu Konflikten unter den Insassen? Wie können diese gelöst werden?

Harry Vollmer: Konflikte sind das täglich Brot. Von Anfang an versucht man, diese zu vermeiden, nämlich schon bei der Einteilung der Zellengenossen. Hierbei wird darauf geachtet, dass Menschen mit möglichst gleichen Interessen und Meinungen sowie gleicher Herkunft in einer Zelle untergebracht werden. Einen Russen und einen Türken kann man einfach nicht zusammenbringen. Da würde es schnell zu Konflikten kommen. Es wird auch darauf geachtet, Leute mit politisch gleicher Einstellung zusammen einzuquartieren. Psychisch labile Sträflinge werden mit psychisch stabilen in eine Zelle eingeteilt, damit diese auf den labilen Häftling aufpassen können. Ein anderes großes Problem sind die Drogen. Die meisten sitzen wegen Drogen oder daraus resultierender Gewalt ein.

Aber wie gelangen diese illegalen Substanzen trotz der hohen Schutzmaßnahmen in die Vollzugsanstalt?

Es gibt immer mehr Möglichkeiten, auf die man so niemals kommen würde. Illegale Substanzen werden zum Beispiel innerhalb des Körpers eingeführt, in Hosennähte und T-Shirt-Säume eingenäht oder auch über die Gefängnismauern in die JVA geschleudert. Um solche Drogenfälle zu vermeiden, werden den Häftlingen viele Freizeitmöglichkeiten angeboten. Von Yoga über Kochen oder verschiedene Ballsportarten bis hin zu Sprachkursen ist für jeden etwas dabei. Trotz des ziemlich strikten Tagesablaufs haben die Insassen täglich eine Stunde Zeit, um sich auf dem Hof aufzuhalten. Für jüngere Insassen gibt es außerdem die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Um sie dazu zu motivieren, werden sie dafür sogar bezahlt. Wer besonders qualifiziert ist, kann zudem im Schulzentrum der JVA Freiburg den Realschulabschluss oder auch das Abitur machen. Hierbei wird nirgendwo angegeben, dass der Abschluss in einer Vollzugsanstalt gemacht wurde, um die späteren Chancen im Leben nicht zu beeinträchtigen.

Wenn 74 Nationen aufeinandertreffen: Wie funktioniert da die Kommunikation?

Da professionelle Übersetzer fehlen, nutzen wir durchaus die Sprachkenntnisse von Inhaftierten zum Übersetzen. Natürlich bleibt da immer eine Portion Ungewissheit. Der aktuell modernste Weg ist der über Skype, wo am anderen Ende der Leitung ausgebildete Übersetzer dolmetschen. Das wäre auch für uns eine gute Alternative.

Tragen Sie eigentlich Waffen?

Nein, um auszuschließen, dass sie gegen uns verwendet werden.

Wie stark darf die zwischenmenschliche Beziehung zwischen Insassen und Vollzugsbeamten sein?

Achtung, zwischen Nähe und Distanz liegt nur ein schmaler Grat. Man kann zwar eine emotionale Bindung zu den Häftlingen aufbauen, muss aber immer vorsichtig sein, welche Informationen man über sich preisgibt, da die Sträflinge den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben, als die Vollzugsbeamten zu studieren.

Was wäre denn einer Ihrer größten Wünsche?

Die Überbelegung und der hohe Personalmangel sind ein echtes Problem. Deshalb wäre mehr Personal einer der größten Wünsche. Die Arbeit ist natürlich schwer und nervenraubend. Wir lachen aber auch oft miteinander.